

Kein Pressedienst - Nur zur Information

06/2008

Juni

Zusammengefasste Meldungen aus: Daily/Sunday News (DN), The Guardian, Sunday Observer, ITV Habari, Nipashe, Arusha Times, Msema Kweli, The Citizen, ThisDay, The East African, Uhuru na Amani (Zeitschrift der ELCT), UN Integrated Regional Information Networks (IRIN) und anderen Zeitungen und Internet Nachrichtendiensten in unregelmäßiger Auswahl

Wechselkurs vom 26.05.2008 (Interbankrate) für 1,-- € 1.901/-- TSh (<http://www.oanda.com/cgi-bin/travel>)

Kleine Kabinettsumbildung **Seite 2**

Korruptionsvorwürfe gegen ehemalige Regierungsmitglieder, gegen CCM **Seite 2**
Mkapa und Yona; Mkapa und Ehefrau; Mkapa und Nyereres Familie; Basil Mramba;
Spannungen in der CCM; Begrüßung zurückgetretener Minister; Vorwürfe gegen CCM

Zur Stromversorgung **Seite 4**
Stromsperrungen, -schwankungen; Kooperation; Stromkosten und Lieferverträge;
Privatisierungspläne; Gesetzesentwurf; Diskussion des Entwurfs im Parlament

Primar- und Sekundarschulen **Seite 6**
Lage; Entwicklung; zu den Sekundarschulen: Aufnahme in 'Form I', Prüfung
nach 'Form IV' und 'Form VI'; Beteiligung der Eltern; Internationale Schulen;
Privatschulen; Schule für Körperbehinderte; Schüleraustausch

Psychosomatische und disziplinarische Probleme in Schulen **Seite 8**
Vermutung: Krankheitsursache Dämonen; hysterische Anfälle; Verletzungen und
Verwüstung; Beschuldigungen, Verletzungen eines Lehrers; Polizeieinsatz, Flucht

Zu den Lehrkräften **Seite 8**
Lehrermangel; zur Ausbildung; Kritik an Lehrkräften; zum Lehrergehalt

Erwachsenenbildung und informeller Unterricht **Seite 10**
Werbung; Fernkurse; Unterbringung; informeller Grundschulunterricht

Bevölkerung gegen Privilegien für 'Investoren' **Seite 10**
Arumeru-Distrikt; Babati-Distrikt; Karatu-Distrikt; Loliondo Wildschutzgebiet;

Zur Beschneidung von Frauen und Männern **Seite 11**
Neuzeitliche Schulung statt traditioneller; Aufruf zum Kampf gegen FGM;
Gewinnstreben, Aberglaube; FGM und Religion; Warnung der Regierung;
Beschneiderinnen geben Beruf auf; erzwungene Beschneidung von Männern

Zu abonnieren beim Herausgeber, kostenlos, Spende erbeten auf das unten angegebene Konto

Herausgeber: Referat Afrika
Redaktion: Eva Caspary
Internet: www.tanzania-information.de

Postfach 68, **91561 Neuendettelsau**, Ruf: 09874/91302
Ev. Kreditgenossenschaft eG, Kto.-Nr. 10 11 111 (BLZ 52060410)
Mission EineWelt: <http://www.mission-einewelt.de>
eMail: africa@mission-einewelt.de

Kleine Kabinettsumbildung

Wegen des Rücktritts Andrew Chenges vom Ministeramt <Siehe Tans.-Inf 5/08 S 5>, nahm Präsident Kikwete im Kabinett einige Umbesetzungen vor.

Versorgungssicherheit, Landwirtschaft, Cooperative Kommunikation, Wissenschaft, Technik Entwicklung der Infrastruktur	Stephen Wassira (bisher Staatsminister im Amt des Premierministers) Prof. Peter Msolla (bish. Versorgungssicherh., Landwirtsch., Coop.) Shukuru Kawambwa (bisher Kommunikation, Wissenschaft, Technik)
---	---

Staatsminister

im Amt des Premierministers
(Observer 11.5.08)

Regionale und lokale Verwaltung: Celina O. Kombani

Korruptionsvorwürfe gegen ehemalige Verantwortungsträger der Regierung, gegen CCM

Einer gut informierten Quelle zufolge wurden in den letzten Monaten der 1995 bis 2005 während der Regierungszeit Benjamin Mkapas beträchtliche Beträge auf private Bankkonten einiger führender Regierungsleute überwiesen, offensichtlich um ihnen einen angenehmen Ruhestand zu garantieren. Außerdem wurden in dieser Zeit einige dubiose Verträge im Bergbau- und Privatisierungssektor unterzeichnet. (ThisDay 3.3.08)

*

Mkapa und Yona: Bei der Debatte über den Gesetzesentwurf zur Stromversorgung warfen Abgeordnete der Regierungspartei (CCM) erstmalig im Parlament Benjamin Mkapa vor, er habe die Tanesco sabotiert. 05 ließen Mkapa und Daniel Yona, seinerzeit Minister für Energie und Bergbau, ihre eigene Energiegesellschaft *Tan Power Resources* die staatseigene *Kiwira Kohlenmine* für 700m/- TSh kaufen, ohne andere Angebote einzuholen. Tatsächlich aber wurden als Anzahlung nur 70m/- TSh geleistet, bisher weiter nichts. Der Wert der Kiwira Kohlenmine wird mit 4mrd/- TSh angegeben. *Tan Power Resources* und Tanesco unterzeichneten dann einen Vertrag über die Lieferung von Strom; 'capacity charge' pro Tag 146m/- TSh.

Als Mkapa, seinerzeit Mr. Clean genannt, im vergangenen Jahr mehrfach gebeten wurde, auf die Verwürfe zu reagieren, hüllte er sich in sonderbares Schweigen. Einmal antwortete er, er sei 'Politiker in Ruhe', man solle ihm erlauben, auszuruhen. Im April 08 jedoch erfuhr man, Vertraute hätten ihm geraten, öffentlich auf die vielen Vorwürfe zu reagieren, etwa eine Pressekonferenz einzuberufen. Sie fürchten, sein Schweigen könne seinem Image mehr schaden, als anfangs gedacht.

Abgeordnete, auch die der CCM, fordern, Mkapa und Yona betreffend, eine offizielle Untersuchung wegen Korruption, evtl. die Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses.

Rechtsexperten hatten erklärt, Immunität habe Mkapa nur für das, was er in Vollzug seiner Pflichten als Präsident unternahm. Wird festgestellt, dass er bei privaten Geschäften zu eigenem Nutzen das Gesetz übertrat, können rechtliche Schritte gegen ihn erfolgen.

Premierminister Mizengo Pinda sagte im Parlament, die Regierung werde auf die schwerwiegenden Behauptungen reagieren und Untersuchungsergebnisse bekanntgeben. Er bat um Geduld. (DN 23.4.08; Guardian 23./28./30.4.08; Citizen 23.4.08; ThisDay 24./25./ 28.4.08)

*

Mkapa und Ehefrau Anna: 1999 ließen Mkapa und seine Ehefrau ANBEM Ltd., eine private Gesellschaft, registrieren, sich selbst als alleinige Direktoren und 'Unternehmer' eintragen. Sie erhielten dafür von der *National Bank of Commerce* und der *CRDB Bank Ltd.* Darlehen von insgesamt 750m/- TSh. (ThisDay 24./25./28.4.08)

*

Mkapa und Julius Nyereres Familie: Nyereres Familie will Mkapa im Juni nach Butiama, Nyereres Geburtsort, kommen lassen, um mit ihm unter Vorsitz des derzeitigen Zanaki-Obersten über die weit verbreiteten Vermutungen von Korruption und Amtsmissbrauch zu sprechen. Mkapa ist seit vier Jahren ehrenhalber Sohn der Zanaki, der kleinen aber einflussreichen Ethnie Nyereres, obwohl er nicht dort geboren ist. Der Dorf-Vorsitzende sagte, falls sich die Vermutungen erhärten, wird die Familie entscheiden, ob man Mkapa aus der Familie werfen und ihm den Ehrentitel aberkennen wird. Korruption und Amtsmissbrauch vertragen sich absolut nicht mit dem, was Nyerere über Integrität und Ethik lehrte. Joseph Butiku, ein anderes Glied der Familie, Direktor der Nyerere-Stiftung, sagte, es sei nicht angemessen, jemanden aus der Familie auszuschließen, nur weil er oder sie etwas falsch gemacht hat. Doch öffentlich hatte er erklärt, Mkapa habe Nyerere verraten, ihn wiederholt aufgefordert, aus dem Schneckenhaus zu kommen

und sich zu verteidigen. Mkapa war 1995 von Nyerere selbst als Präsidentschaftskandidat erwählt worden. (ThisDay 28.4.08)

*

Basil Mramba: Das *Büro für Verhütung und Bekämpfung von Korruption* (PCCB) untersucht offiziell Korruptionsvorwürfe gegen Basil Mramba. Es geht dabei speziell um seine Zeit als Finanzminister, eine Periode, über der schwere Wolken wegen Korruption und zweifelhaften Regierungsgeschäften hängen. Genannt werden die *Externen Zahlungsrückstände* (EPAs), der Radar-Kauf, gewisse Ausnahmen in der Besteuerung, das Projekt der BoT- *Twin Towers*, der Kauf des Präsidenten-Jets; mehrere Gesellschaften, unter ihnen *Meremeta Gold*, *TANGOLD* und *Deep Green Finance*, erhielten Mrd. von der *Bank of Tanzania* (BoT). Mramba war auch beteiligt an der 15-jährigen Verlängerung des Vertrags mit dem *Tanzania International Container Terminal Service* (TICTS), die 05 von Mkapa persönlich angeordnet wurde. "Es sieht so aus, als sei ein großer Teil dieser Gelder auf Privatkonten einiger führender Regierungsleute überwiesen worden", so eine Quelle.

95 bis 00 war Mramba Minister für Entwicklung der Infrastruktur, 00 bis 05 Finanzminister, 05 bis zu seiner Entlassung im Febr. 08 Minis-ter für Industrie, Handel, Vermarktung.

Der *Director of Public Prosecutions* (DPP) gab den, mit der Untersuchung von Korruption Verantwortlichen grünes Licht für Anklage gegen Basil Mramba. Das PCCB kann nun mit der strafrechtlichen Verfolgung fortfahren. (ThisDay 6./7.5.08)

*

Spannungen in der CCM: Hochexplosiv ist die Spaltung der CCM in Bezug auf den Umgang mit Korruptionsvorwürfen gegen einige ihrer Führungspersönlichkeiten. Die CCM-Jugendorganisation UVCCM forderte klar und deutlich ihren Ausschluss. Minister, die zurückgetreten sind, saßen noch immer im Exekutivkomitee, im Zentralkomitee, im Ethik-Komitee der Partei und im Parlament. Der Öffentlichkeitsbeauftragte der CCM unterstützt die UVCCM. Doch einige aus der obersten Parteiriege sind anderer Meinung. Einer sagte, die Minister, die zurücktraten, taten das, weil sie die Verantwortung für Schwächen ihrer Amtsführung übernahmen, nicht wegen Korruption; er verstehe nicht, warum man sie aus der Partei ausschließen solle. (Citizen 6.5.08)

*

Reaktionen auf die Begrüßung zurückgetretener Minister: Von mehreren Fernsehsendern wurde der großartige Empfang, den die CCM in den Regionen Mwanza und Shinyanga Chenge nach seinem Rücktritt vom Ministerposten <Siehe Tans.-Inf. 5/08 S. 5> bereitete, übertragen. Zehn Motorräder gaben ihm das Geleit. Fünf Busse, sieben Lastwagen und zehn PKWs hatte er für den Transport der Leute gemietet. Mit dem Fleisch von zehn Ochsen bewirtete er sie. Auch Edward Lowassa, bis Febr. 08 Premierminister <Siehe Tans.-Inf. 3/08 S. 4>, wurde in Monduli, seinem Wahlkreis, von Tausenden wie ein Held empfangen.

Viele kritisierten diese Empfänge. Die CCM wolle die Welt zum Narren halten, sagte einer. Ein führender Oppositionspolitiker forderte bei einer Pressekonferenz, Präsident Kikwete müsse verurteilen, dass der Korruption im großem Stil Verdächtige glorifiziert werden.

Yusuf Makamba, Generalsekretär der CCM, rechtfertigte das Vorgehen. Man habe Mitgefühl gezeigt, Anerkennung des mutigen und weisen Entschlusses, zurückzutreten. Chenge und Lowassa seien weiterhin Abgeordnete und ihre Wähler zählten auf sie. Bis zum Beweis ihrer Schuld seien die Minister unschuldig. (Guardian 10./15.5.08; Citizen 14.5.08)

*

Vorwürfe gegen CCM und Reaktion darauf: Der Direktor der *Baraza la Habari la Kiislamu Tanzania* (Bahakita), einer muslimischen Organisation, rief die Muslime in einer Pressekonferenz auf, der CCM den Laufpass zu geben. Sie sei eine Partei, die Korruption dulde. Die Muslime sollten Oppositionsparteien unterstützen. Seine Organisation kündige eine landesweite Anti-CCM-Kampagne an. In den Wahlkreisen ganz Tansanias werde man Kundgebungen organisieren. Auf den Einwurf, auch in seiner Organisation gebe es korrupte Elemente, antwortete er, das sei Korruption in kleinem Stil, "doch die Korruption der CCM herrscht landesweit".

Der Stellvertretende Generalsekretär der CCM reagierte verärgert. "Wir haben großen Respekt vor Repräsentanten der Religionsgemeinschaften." Ausgenommen seien ihre Erklärungen, wenn sie Politik und Religion vermischen wollten. Seine Partei verabscheue Korruption. Deshalb hätten CCM-Repräsentanten, die mit Korruptionsskandalen in Verbindung gebracht wurden, ihr Regierungsamt niedergelegt. (DN 8.5.08)

*

Kommentar: Wir wählten Mkapa, damit er unser Land regiere, nicht ruiniere und ausplündere. Deshalb wollen wir ihn hinter Gitter sehen, stellt sich heraus, dass er schuldig ist. Verantwortung übernehmen und Rechtsstaatlichkeit, das war Mkapas Lied Tag und Nacht. Er ist redegewandt, zäh beim Argumentieren. Wenn das, was über ihn geredet wird, Lügen wären, Neid, wie er es nennen würde, hätte er nicht so unsinnig lang geschwiegen. Die Tansanier bewiesen, sie sind zäh, wenn es um Korruption geht. Sie sagen laut: Wir wollen Mkapa und seine Kumpanen vor

Gericht sehen. Sie wollen auch, dass Präsident Kikwete für Recht sorgt. Was für eine Feuertaufe und Prüfung seiner Ernsthaftigkeit und Sauberkeit für Kikwete! (ThisDay 30.4.08)

Zur Stromversorgung

Stromsperren, -schwankungen: Der Stromverbrauch steigt ständig, weil Wirtschaft und soziales Engagement wachsen. Die *Tanzania Electric Supply Company* (Tanesco), ein staatseigenes Unternehmen, ist gezwungen, Strom unabhängiger Elektrizitätswerke zu kaufen. Die Generatoren ihrer Wasserkraftwerke setzt sie zurückhaltend ein, um Stromsperren infolge unsicherer Entwicklung der Niederschläge zu vermeiden.

Die Stadt Sumbawanga (Rukwa-Region) bezieht ihren Strom seit fünf Jahren aus Sambia. Weil die Kraftwerke defekt waren, kam es drei Monate lang immer wieder zu bis zu drei Tagen währenden Stromsperren und -schwankungen. Die Folge waren eine Unzahl sozialer und wirtschaftlicher Probleme der Stadt.

Die Tanesco plant, ihre marode Infrastruktur zu sanieren. Deshalb muss man voraussichtlich während der kommenden vier Jahre weiterhin mit Stromsperren rechnen. Laut Tanesco wurden die Maschinen seit ihrer Installation nicht gewartet, z. T. wegen finanzieller Probleme. Die Weltbank sagte ihre Unterstützung zu.

In Dar-es-Salaam hatten einige Stadtteile zwei Wochen lang keinen Strom. Mehrere Betriebe waren gezwungen, Angestellte zu entlassen. "Weil der Strom plötzlich weg blieb, kurz darauf mit Hochspannung wieder kam, gingen meine elektrischen Geräte kaputt", klagte ein Dar-es-Salaamer. (DN 15.2.08; Guardian 1./21.3.08)

*

Kooperation: Die Länder der *East African Community* (EAC) planen, grenznahen Städten die Stromversorgung aus dem betreffenden Nachbarland zu ermöglichen. Im *East African Power Master Plan* (EAPMP) von 05 geht es um die Entwicklung von Projekten der Stromerzeugung und -verteilung in regionaler Perspektive. (Guardian 29.3.08)

Premierminister Pinda sagte in Mosambik nach einem Gespräch mit seinem Kollegen über die wirtschaftliche und politische Lage ihrer Länder, Tansania erwäge, wegen seines wachsenden Strombedarfs aus Mosambik Strom vom Cabora Bassa Stausee zu beziehen. Im Augenblick bekomme man Strom aus Sambia. (Agencia de Informacao Mocambique 7.5.08)

*

Zu Stromkosten, Lieferverträgen: Die Tanesco plante, die Stromtarife um 40 % anzuheben. Tatsächlich stiegen sie um 23 %. Für neue Anschlüsse müssen 100 % mehr bezahlt werden. Ende Febr. forderten die Studierenden der Universitäten landesweit bei Demonstrationen eine Senkung der Stromtarife. An die Briefkastenfirma *Richmond Development Company* (RDC) <Siehe Tans.-Inf. 3/08 S. 4> müssten pro Tag 152m/-TSh bezahlt werden. Diese Kosten wälze man auf die Kunden ab. Die Regierung müsse dafür sorgen, dass die Stromtarife sinken.

Mitglieder der CUF demonstrierten ebenfalls für niedrigere Stromtarife.

Auch Abgeordnete drängen die Regierung, die Verträge zu revidieren.

In einigen Berichten hieß es, die Tanesco könne Pleite machen, wenn die mit ausländischen Firmen geschlossenen größeren Verträge nicht revidiert werden. Es geht vor allem um den Vertrag mit *Richmond*. Umstritten ist auch der Vertrag mit der *Independent Power Tanzania Ltd*. Der Tanesco-Betriebsdirektor erklärte jedoch, auch wenn die Verträge revidiert würden, die Tarife gingen nicht zurück, aber "ich würde sicherstellen, dass sie nicht noch mehr steigen. Wegen der Betriebskosten waren wir gezwungen, die Tarife zu erhöhen", die Preise für Öl und Gas blieben hoch. "Die Tansanier sollten für die Senkung der Preise für Öl und Gas demonstrieren. Nur dann können wir die Tarife senken." (Guardian 26.2.08; E. A. Business Week 18.2.08)

Regierung und Tanesco müssen an etwa sieben unterschiedliche private Stromerzeuger pro Jahr mehr als 240mrd/- TSh 'capacity charge' zahlen, egal, ob diese Strom ins landesweite Netz einspeisen oder nicht. Häufig musste kein Strom zugekauft werden, weil die Wasserkraftwerke genug liefern. Die Tanesco nimmt pro Monat schätzungsweise 30mrd/- TSh ein. Die privaten Stromerzeuger bekommen also zwei Drittel davon. Die Tanesco muss trotz Anhebung der Tarife mit einem Defizit in Höhe von 50mrd/- TSh rechnen.

Kikwetes Regierung hat die meisten Verträge von der vorhergegangenen geerbt. Sie versprach, man werde alle Verträge des Energiesektors einer gründlichen Prüfung unterziehen. (ThisDay 21.2.08)

In der Kilimanjaro-Region trieb die Tanesco 6,8m/- TSh an Bußgeldern für illegale Stromverbindungen ein. Die meisten, die illegal Strom entnehmen, sind diejenigen, deren Verbindung man wegen unbezahlter Rechnungen un-terbrochen hatte. (DN 6.5.08)

*

Privatisierungspläne: Angesichts ihrer finanziellen Krise ist die Tanesco bestrebt, einen Teil des Stromnetzes an eine ausländische Gesellschaft zu verpachten. Sie verhandelte mit Kanadas ARTUMAS *Group Inc.* über die Versorgung des südtansanischen Regionen Lindi und Mtwara. Noch hat die Tanesco das Monopol für die Stromversorgung des ganzen Landes; der private Sektor ist auf Stromerzeugung in begrenztem Maß beschränkt. Die Regierung plant die Privatisierung. Sie will für Stromerzeugung, Übertragung und Verteilung drei unterschiedliche Rechtspersönlichkeiten schaffen.

Ob ARTUMAS gestattet wird, seine eigenen Tarife einzuführen, ist noch nicht klar.

Die Tanesco produziert etwa 560 MW - vor allem in ihren Wasserkraftwerken. Von unabhängigen Stromproduzenten werden zusätzlich 200 MW bezogen.

ARTUMAS verhandelt mit Regierung, Tanesco, *Tanzania Petroleum Development Corporation* und Bergbau Interessenten über die Errichtung eines mit Erdgas aus der Mnazi Bay betriebenen 300 MW-Kraftwerkes in Mtwara und einer Hochspannungsleitung als Verbindung zum landesweiten Netz. Im Dez. 06 produzierte ARTUMAS erstmalig in Mtwara Strom. Die ARTUMAS verlangt für einen neuen Anschluss 60.000/- TSh bis 80.000/- TSh, die Tanesco 400.000/- TSh bis 500.000/- TSh. (Guardian 22.4.08; ThisDay 25.2.08)

Die Regierung werde das landesweite Netz nicht privatisieren, noch parallele Netze erlauben, betonte der Minister für Energie und Bodenschätze. Nur in Gebieten, die nicht ans landesweite Netz angeschlossen sind, würden private Beteiligung an Stromerzeugung, Stromleitungen und -verteilung zugelassen. (DN 23.3.08)

*

Zu einem Gesetzesentwurf: In zwei Seminaren informierte die Regierung die Abgeordneten über einen Gesetzesentwurf zur Stromversorgung.

Die Parlamentarier stellten Fragen und forderten befriedigende Antworten ehe sie ihre Zustimmung geben würden.

Die meisten sind mit den Auskünften nicht zufrieden. Ein CUF-Abgeordneter sagte, die Tanesco liege auf der Intensivstation; eine falsche Entscheidung und sie lande im Grab. Jeder weiß, dass der Tanesco Abkommen mit mehreren ausländischen Gesellschaften unter unglaublichen Bedingungen aufgezwungen wurden, die diesen erlauben, sie vollkommen auszusaugen. Einige Abgeordnete bezweifeln, dass die ausländischen Firmen in die Versorgung ländlicher Gebiete investieren werden, wenn sie nicht schnell zu Geld kommen. Im Augenblick hat dort nur 1 % der Bevölkerung Strom; landesweit sind es 10 %.

Bei den Seminaren und in einschlägigen Parlamentsausschüssen sprachen sich die meisten Abgeordneten gegen den Gesetzesentwurf aus.. (DN 18./19.4.08; Guardian 30.3.08)

*

Gesetzesentwurf im Parlament: Die Meinung des Parlaments war gespalten. Ca. 50 Abgeordnete meldeten sich zu Wort, eine Zahl, die absolut unüblich ist. Für die Diskussion musste mehr Zeit eingeräumt werden, als vorgesehen. Besonders hitzig war die Debatte, weil einige Abgeordnete der CCM erstmalig Mkaapa, ehemals Präsident, und Yona, seinerzeit Finanzminister, vorwarfen, sie hätten die Tanesco sabotiert, durch zweifelhafte Vereinbarungen die Versorgungskrise verursacht. Ein Abgeordneter fragte: "Warum machen staatliche Firmen Verluste, private Profit?"

Manche Abgeordnete sprachen sich entschieden gegen die Zulassung privater Investoren im Energiesektor aus. Ein Abgeordneter der Opposition sagte: "Wir sollten nicht die gleichen Fehler machen wie im Bergbausektor. Wir übertrugen diese Projekte fremden Investoren, aber die Tansanier haben absolut nichts davon." Ein Abgeordneter der CCM forderte, die Regierung solle die steuerlichen Ausnahmeregelungen bei Investoren abschaffen, denn sie schaffe Schlupflöcher für Korruption, sie würden von Investoren missbraucht. Viele forderten besondere Achtsamkeit bei der Vergabe von Lizenzen. Einige warnten vor Missverständnissen, Doppelungen der Zuständigkeiten. Andere fürchten Desinteresse in Bezug auf das flache Land. Eine Abgeordnete lobte das neue Gesetz.

Der ursprüngliche Gesetzesentwurf von 07 war durchgefallen, denn er sei für die Tansanier nicht von Vorteil, hieß es. (DN 19./21.4.08; Guardian 22./23.4.08; Citizen 23.4.08; The East African 5.5.08)

Primar- und Sekundarschulen

Zur Lage: Der Besuch der Primarschule ist kostenlos. (ThisDay 4.3.08)

Der Mangel an Schulbänken ist für die Primarschulen eine der größten Herausforderungen. In einer Primarschule Dar-es-Salaams sitzen von den ca. 3.000 Schulkindern 800 auf dem Fußboden. Eltern und Stadtverwaltung steuerten 14m/- TSh bei; weitere 29m/- TSh würden benötigt, sagte der Schulleiter. (Guardian 29.4.08)

07 verließen in der Manyara-Region 443 Mädchen und 322 Jungen die Sekundarschule vorzeitig. Es sind vor allem Jugendliche der nomadisierenden Hirtenvölker. Manche leben dann bis zu 70 km entfernt von der Schule. Gibt es keine Wohnmöglichkeit, sind die Schüler gezwungen, die Schule zu verlassen, die Mädchen häufig auch wegen Schwangerschaft oder weil sie zur Heirat gezwungen werden. Die Manyara-Region hat 100 Sekundarschulen. (Arusha Times 26.4.08)

*

Zur Entwicklung: Seit 2000 stieg der Anteil der Kinder, die die Schule besuchen, von 60% auf 97 %. Das sei der Abschaffung des Schulgeldes zu verdanken, sagte der Premierminister. In den Ländern südlich der Sahara besuchen im Durchschnitt nur 70 % der Kinder die Schule.

Der Anteil der Schüler und Schülerinnen, die eine Sekundarschule besuchen, stieg 07 auf 51 %. 05 wurden 9.000 Schüler und Schülerinnen in einer Sekundarschule aufgenommen; 08 schon 43.000. Von 03 bis 07 wurden zusätzlich 40.000 Primarschullehrer eingestellt. Der Anteil der Schüler/innen, die die Prüfung nach Klasse 7 bestanden, stieg zwischen 00 und 07 von 22 % auf 62 %. 06/07 stieg die Zahl der Sekundarschulen von 2.300 auf 3.500.

Während der letzten fünf Jahre wurden 10.968 Lehrerhäuser errichtet. 08/09 will die Regierung 21.936 Häuser für Lehrkräfte und 10.758 Klassenzimmer bauen. Weil letztere noch nicht ausreichen, gibt es vielerorts Schichtunterricht. (Guardian 23.4.08; Observer 4.5.08; Citizen 7.5.08; ThisDay 4.3.08)

Kommentar: Die beiden Bildungsprogramme, *Primary* und *Secondary Education Development Programme* (PEDP und SEDP) waren, was die Zahlen angeht, erfolgreicher als erwartet. Mit mehr als 80 % Schulbesuch steht Tansania in Afrika an der Spitze. Im vergangenen Jahr konnten alle, die die Prüfung nach Klasse 7 bestanden, in einer staatlichen Sekundarschule aufgenommen werden. Aber die meisten werden nicht einmal bis Form III kommen. Was die Qualität der Bildung angeht, war man kompromissbereit. Ausbildung qualifizierter, motivierter Lehrkräfte, Labors, Büchereien u. a. wurden hintangestellt. Wieder einmal experimentiert man mit einmonatigen Schnellkursen für Sekundarschulabsolventen, die praktisch keinen effektiven Unterricht halten können. <Vergl. Tans.Inf. 9/07 S. 4> Es ist unmöglich, Qualität und Quantität gleichzeitig voranzutreiben. (Guardian 16.1.08)

*

Sekundarschule: Aufnahme in 'Form I': 08 können 90 % der Schüler und Schülerinnen, die die Prüfung nach Klasse 7 bestanden, in eine Regierungssekundarschule aufgenommen werden, (170.844 Mädchen, 248.354 Jungen); in der Kilimanjaro-Region sind es 100 %. Das ist das Ergebnis einer landesweiten Schulbau-Kampagne und der betrüblichen Tatsache, dass 07 nur 45,39 % der Mädchen und 62,52 % der Jungen, 54,2 % insgesamt, die Prüfung bestanden. 06 waren es 70 %. Schlecht waren die Ergebnisse vor allem in Englisch und Mathematik. Bei 455 Jungen und 423 Mädchen wurde die Prüfung wegen Betrugs nicht anerkannt. 40.692 der Schüler und Schülerinnen, die die Prüfung bestanden, sind wegen Mangels an Klassenräumen in staatlichen Schulen auf eine Privatschule angewiesen. (DN 19./ 20.12.07; Guardian 19.12.07; Citizen 19.12.07)

Der Erziehungsbeauftragte der Mtwara-Region wies die Schulen der Region an, alle berechtigten Schüler aufzunehmen. Im vergangenen Jahr meldeten sich 1.600 Schüler und Schülerinnen nicht in ihrer Schule, weil sie nicht in der Lage waren, eine Schulbank mitzubringen. Das hatte man von ihnen verlangt. Viele wurden heimgeschickt, weil sie keine Schuluniform, andere weil sie kein Schulgeld hatten. Er bat die District Commissioner, dafür zu sorgen, dass niemandem die Chance des Schulbesuchs entgeht, weil er/sie keine Uniform hat. (DN 28.1.08)

Der Direktor einer Schule ersuchte das Erziehungsministerium, wieder besondere Unterrichtsfächer einzuführen, Landwirtschaft, Wirtschaft und Technik; das sei die einzig mögliche Lösung für die Arbeitslosigkeit der Schulabsolventen. Doch weil es an qualifizierten Lehrkräften fehlt, sieht sich die Regierung außerstande, wieder spezialisierte Sekundarschulen einzurichten. 1990 hatte das Ministerium diese abgeschafft. Deshalb schließen die meisten Jugendlichen die Schule ab ohne brauchbare Techniken für ihr zukünftiges Leben. (Guardian 16.1.08)

Einige private Sekundarschulen nehmen verbotenerweise Schüler auf, die Klasse 6 und 7 übersprangen, keine Abschlussprüfung gemacht hatten, denn sie haben nicht genug Schüler, weil die Privatschulen wie Pilze aus dem Boden schießen, manche gewinnorientiert sind. Bei der Anmeldung in einer Sekundarschule müssen ein Brief des Rektors der besuchten Primarschule und das Zeugnis samt Prüfungsnummer vorgelegt werden.

In der Primarschule können Klasse 2, 3 und 6 übersprungen werden. (Guardian 3.3.08)

*

Sekundarschule: Prüfung nach 'Form IV' und 'Form VI': 85 % der 192.127 Schüler und Schülerinnen, die die Prüfung nach Form IV (Klasse 11) ablegten, bestanden; 06 waren es nur 82 %. Wieder übertrafen die Privatschulen die staatlichen. 526 Prüfungsergebnisse wurden wegen Betrugs für ungültig erklärt. In Mathematik waren die Ergebnisse nicht befriedigend, in Swahili dagegen sehr gut. (DN 31.1.08; Guardian 1.2.08)

Die Zahl derer, die die Prüfung nach Form VI (Abitur) ablegten, stieg im Vergleich zum Vorjahr um 12.250; die Ergebnisse verbesserten sich um 2,37 %. Besonders gut schnitten die Mädchen ab. Von den Jungen scheiterten 7,28 %, von den Mädchen nur 6,71 %. In einer Presseerklärung der *Tanzania Media Women's Association* (Tamwa) heißt es, es habe sich wieder einmal gezeigt, dass die Mädchen in diesem Land bereit sind, durch harte Arbeit ihre ehrgeizigen Ziele zu erreichen. (DN 6.5.08; Guardian 6./8.5.08)

*

Zur Beteiligung der Eltern: Im Kisarawe-Distrikt (Küsten-Region) startete eine Gruppe von Eltern, von denen die meisten Kinder in einer Sekundarschule haben, einen Bildungsfonds, weil sie einander hinsichtlich der Bildungskosten ihrer Kinder unterstützen wollen. Insgesamt brachten sie bisher 200.000/- TSh auf. Der District Commissioner gratulierte den Eltern. "Was die Bedeutung angeht, stellt diese Aktion die Sitte, für Hochzeiten und heimische Tänze Beiträge zu leisten, in den Schatten", sagte er und organisierte für den Fonds eine improvisierte Sammlung. Sie erbrachte 54.500. (Guardian 21.3.08)

Das Erziehungsministerium wies die Leiter der Primarschulen an, Berichte zu veröffentlichen, die zeigen, wie die von den Eltern geleisteten Beiträge verwendet wurden. Die Primarschulen seien kostenfrei. Aber die Eltern trügen etwas zur Entwicklung der Schulen bei. Die Regierung wisse, dass das eine Last für die Eltern ist, sagte der Stellvertretende Minister. (Guardian 12.4.08)

Die Lehrkräfte des Lushoto-Distrikts (Tanga-Region) beklagen, Hunderte von Kindern schwänzten die Schule, verließen sie vorzeitig oder nahmen die Chance, die Sekundarschule zu besuchen, nicht wahr, weil sie von ihren Eltern gezwungen werden, Waren zum Markt zu bringen, auf Teefarmen zu arbeiten oder Arbeit als Hausangestellte zu übernehmen. (Citizen 19.4.08)

*

Internationale Schulen: Es gibt in Tansania 17 registrierte anerkannte internationale Schulen, die den internationalen Lehrplänen folgen. Die Stellvertretende Erziehungsministerin sagte: "In diesen Schulen ist Swahili Wahlfach. Aber ich bitte die Eltern dringend, ihren Kindern das Lernen des Swahili und anderer traditioneller Dinge, wie Tänze, Gedichte und Lieder, zu ermöglichen, wenn sie außerhalb der Schulmauern sind." Solche Schulen seien vor allem für Kinder von Ausländern, die als Diplomaten, Mitarbeiter internationaler Organisationen und UN-Agenturen in Tansania bestimmt. (DN 2.2.08)

*

Privatschulen: Das Erziehungsministerium beauftragte die *Tanzania Association of Managers and Owners of Non-Governmental Schools and Colleges* (Tamongsco), vor der formellen Anerkennung private Schulen und Colleges zu beobachten und ihre Lehrkräfte auszubilden. Man betrachte die Eigentümer privater Schulen als Unternehmer. Deshalb benötigten sie eine entsprechende Ausbildung und Überwachung, wenn sie Schulen gründen. (Guardian 18.4.08)

Der Stellvertretende Erziehungsminister wies die Eigentümer privater Schulen an, der Bildungspolitik Tansanias entsprechend Kuratorien zu berufen, was häufig noch nicht geschehen sei. Er kritisierte, dass die meisten das Schulgeld ohne Beratung mit dem Ministerium anhoben. Dieses müsse seine Zustimmung geben. (Guardian 7.5.08)

*

Schule für Körperbehinderte: *Terre des Hommes Niederlande* errichtete in Usa River (Arusha-Region) auf dem Gelände einer Primarschule ein Zentrum für körperbehinderte Kinder. Sie können hier Lesen, Schreiben u. a. lernen. Eigentlich sollten in jeder Klasse nicht mehr als fünf Kinder sein. Aber noch fehlt es an qualifizierten Lehrkräften. Im Augenblick leben 26 Kinder im Zentrum. (Guardian 29.3.08)

*

Schüleraustausch: Im Rahmen der langjährigen Freundschaft zwischen U3V, einer schwedischen NGO, und der *Barbro Johansson Mädchensekundarschule* in Dar-es-Salaam weilen vier Schülerinnen dieser Schule 40 Tage in Schweden, um Swahili zu unterrichten und für den Tourismus zu werben. Seit vier Jahren tauschen U3V und Lehrkräfte der *Joha School* in Seminaren Gedanken über Lehrmethoden aus. (Guardian 1.2.08)

Psychosomatische und disziplinarische Probleme in Schulen

Krankheitsursache: Dämonen, Vermutung: In einer Primarschule des Pangani-Distrikts (Tanga-Region) wurden im Lauf von zwei Monaten 100 Schüler und Schülerinnen von einer unbekanntem Krankheit geplagt. Sie klagten über starke Kopfschmerzen, schrien laut und fielen in Ohnmacht. Weil man Dämonen hinter der Krankheit vermutete, sammelte die Dorfverwaltung 300.000/- TSh und bestellte Medizinmänner. Doch zwei Tage nach ihrem Besuch erkrankten 30 Kinder, 19 wurden ins Krankenhaus gebracht. Bei einem Treffen mit den Repräsentanten der Religionsgemeinschaften, zu dem der District Commissioner (DC) geladen hatte, beschloss man, bei der Schule dafür zu beten, dass sie von den Dämonen befreit werde. Nur noch sehr wenige Kinder besuchten die Schule. Man bat die Eltern, sie wieder zu schicken, denn es werde nach einer Lösung des Problems gesucht. (Guardian 8.3.08)

*

Hysterische Anfälle: In einer Primarschule in Shinyanga beobachtete man bei ca. 20 Schülerinnen hysterische Anfälle: Sie schrieten und entkleideten sich, ohne es zu wissen. Sie seien von bösen Geistern besessen, hieß es. Dieser war der zweite derartige Vorfall innerhalb eines Monats. Die Stadtverwaltung schloss die Schule vorübergehend, um mit Eltern und Bevölkerung nach Heilung zu suchen. (Guardian 4.4.08)

*

Verletzungen, Verwüstungen: 665 Schüler der Lyamungo Sekundarschule (Hai-Distrikt, Kilimanjaro-Region) wurden für drei Wochen suspendiert, weil sie andere Schüler ernsthaft verletzt, Eigentum der Schule im Wert von 5,8m/- TSh demoliert haben sollen, und planten, einige Lehrkräfte umzubringen und die Schule, eine der ältesten, in Brand zu stecken. Aus Furcht verließen mehrere Lehrkräfte ihre Häuser. Wenn sie zurückkehren, sollen die Schüler mit ihren Eltern kommen und 9.000/- TSh für die Reparatur der demolierten Gebäudeteile bringen. Damit sie von Eltern und Erziehungsberechtigten beaufsichtigt werden könnten, versetzte das Erziehungsministerium Mitte April 550 Schüler aus Form III und IV dieser Schule wegen schlechten Verhaltens in Tagesschulen. Erst wenn sie Form IV (Klasse 11) abschließen, dürfen sie in eine andere Schule wechseln. 50 Schüler wurden entlassen. (DN 9.3./15.4.08; Citizen 11.3.08)

*

Beschuldigungen, Verletzung eines Lehrers: Ein Lehrer der Milala Sekundarschule (Rukwa-Region) musste ins Krankenhaus gebracht werden, nachdem er von Schülern zusammengeschlagen worden war, weil er sie verhexte. Außerdem habe er schlafende Mädchen in ihrem Wohnheim geschändet.

Als er bei der abendlichen Studienzzeit die Aufsicht hatte, die Lichter ausgingen, überfielen ihn Schüler, schlugen ihn bewusstlos, ehe Kollegen helfen konnten. (DN 11.3.08)

*

Polizeieinsatz, Flucht: In der Stadt Sumbawanga (Rukwa-Region) kam es in der *Kantalamba Boys' High School* zu Unruhen. Als die Polizei Tränengas und Knüppel einsetzte, flohen viele, um einer Verhaftung zu entgehen. Dabei ertranken drei Schüler im River Lwiche. 88 wurden danach vermisst. Die Schule schloss bis 19. Mai. Der Regional Commissioner sagte, man werde alles tun, um alle Schüler zu finden, auch im Fluss weiterhin suchen. Er bat die Eltern, Bescheid zu geben, sobald bekannt sei, wo sich ihre Kinder aufhalten.

Ein Team untersuchte die Ursachen der Unruhen. Ergebnis: Zu lange unterließ es die Schulleitung, gegen ungehöriges Verhalten der Schüler vorzugehen. Die Verköstigung war schlecht, seit wegen unbezahlter Rechnungen von 60m/- TSh keine Lebensmittel mehr geliefert wurden. Für 647 Schüler stehen nur 300 Betten zur Verfügung. Die Gebäude sind heruntergekommen. Einige Lehrer hielten sich nicht an den Stundenplan. Es gab keine Schülerversammlungen.

19 Schüler, die Anführer der Unruhen, wurden bestraft, die Lehrer versetzt. (DN 6./7./15.5.08)

*

Überlegungen zu den Ursachen von Unruhen: In der Msia Sekundarschule (Mbeya-Region) vernichteten randalierende Schüler Eigentum der Schule. Wir sollten uns fragen, haben die Schüler die Möglichkeit, ihre Anschuldigungen gegen die Schulverwaltung vorzubringen? Man muss Schülern und Schülerinnen, vor allem denen im Internat, zuhören und ihre Beschwerden vordringlich behandeln. (Citizen 11.3.08)

Zu den Lehrkräften

Lehrermangel: Es fehlt vor allem an Lehrkräften für Englisch, Mathematik und Naturwissenschaften. (DN 20.12.07)

In Sansibar gibt es 2.100 arbeitslose Lehrkräfte, die auf dem Festland eingestellt werden könnten. Die Erziehungsministerin sagte, man berate mit den Kollegen in Sansibar die Modalitäten für deren Einstellung. (DN 31.1.08)

07/08 wurden 250 pensionierte Lehrkräfte eingestellt. Trotzdem herrscht vor allem wegen der vielen neuen Sekundarschulen weiterhin Lehrermangel. Deshalb will das Erziehungsministerium die Regierung bitten, 08/09 500 pensionierte Lehrkräfte einzustellen. Präsident Kikwete sagte, in drei Jahren gebe es in den Sekundarschulen keinen Lehrermangel mehr, denn die Ausbildungsstätten seien ausgebaut worden. (DN 14.2.08; Observer 4.5.08)

Bei einem Bildungsforum für Parlamentarier, an dem 30 Abgeordnete und Vertreter von Bildungseinrichtungen teilnahmen, wurde die Regierung gebeten, nicht wieder Schüler und Schülerinnen als unqualifizierte Lehrkräfte einzustellen. Einer der Bildungsfachleute schlug vor, in Primar- und Sekundarschulen die Zahl der Unterrichtsfächer zu reduzieren.

Erziehungsminister Maghembe sagte, die Versorgung ausgegrenzter sozialer Gruppen und marginalisierter und benachteiligter Jugendlicher und Erwachsener sei für die Regierung eine enorme Herausforderung. (Guardian 5.4.08)

*

Zur Ausbildung: Erziehungsminister Maghembe sagte, im Studienjahr 08/09 würden voraussichtlich 10.000 junge Leute in die pädagogischen Hochschulen neu aufgenommen, 6.000 für den 'diploma', 4.000 für den 'certificate course'. Im April 08 habe man 3.000 Lehrkräfte, die den 'diploma course' abgeschlossen hatten, eingestellt. Demnächst würden sie überall in Tansania in Sekundarschulen eingesetzt. Tansania hat 32 pädagogische Hochschulen, die 'diploma' und 'certificate courses' anbieten. (DN 14.5.08)

*

Kritik an Lehrkräften: Ein Untersuchungsausschuss stellte fest, schuld an den schlechten Leistungen der Sekundarschüler sei, dass viele Lehrkräfte mehr Zeit außerhalb ihres Unterrichts verbringen: Um das Einkommen aufzubessern, unterrichten sie an mehreren Schulen und geben Nachhilfeunterricht. Manchen fehlt es an Erfahrung und an der Begabung für Sekundarschulunterricht. (Guardian 20.11.07)

Ein Regierungsmitglied verurteilte die Sekundarschul-Lehrkräfte, die sich von Schülern und Schülerinnen oder Eltern wegen besserer Noten mit Geld oder sexuellen Angeboten bestechen lassen. Sie müssten mit strengen Strafen rechnen. Schüler sollten solche Lehrkräfte anzeigen. (Guardian 29.2.08)

*

Zum Lehrergehalt: Der *Gewerkschaftsverband der Lehrkräfte* (TTU, swah. CWT) plant, ab 1. Mai für unbegrenzte Zeit zu streiken, falls die Regierung nicht innerhalb von 22 Tagen die ausstehenden Zahlungen in Höhe von 9,5mrd/- TSh an seine Mitglieder leistet. Es handelt sich um Kranken- und Urlaubsgeld, um Kosten für Weiterbildung und Lohnerhöhungen nach einer Beförderung. Premierminister Pinda versprach, er kümmere sich um diese Nöte, die Regierung werde die Zahlungen leisten, ehe sich die Lage verschlechtere.

Nach Verhandlungen mit dem Erziehungsminister gab der TTU Ende April bekannt, der Streik sei aufgeschoben, denn die Regierung sei bemüht, den Lehrkräften das ihnen Zustehende zu bezahlen. Löst sie ihr Versprechen nicht ein, werde ab 19. Juli gestreikt.

Mitte Mai drohte der TTU erneut mit Streik. Der für 1. Mai geplante sei nicht abgesagt, nur verschoben worden, weil die Vorbereitungen noch nicht abgeschlossen waren, nicht wegen der Versprechen der Regierung.

Der Erziehungsminister versicherte, die Regierung tue alles, um die ausstehenden Forderungen zu begleichen. Einige Lehrkräfte hätten ihr Geld bereits erhalten.

Der TTU hat 156.923 Mitglieder. Das sind 76 % aller Lehrkräfte. (Guardian 7./12./1./ 13.5.08; Citizen 30.4.08; ThisDay 14.5.08)

In der Stadt Mbeya weigerten sich 1.000 Lehrkräfte, einen Beitrag für den Bau von 16 Sprengel-Sekundarschulen zu leisten, denn ihr Lohn sei sehr niedrig. Sie hätten bereits für die Schule in ihrem Sprengel gespendet. Der Bürgermeister will sich nun an andere wenden, incl. Pfarrer und Regierungsbeamte. (Guardian 16.1.08)

Von 2001 bis 2007 erhielten 'Schein-Lehrkräfte' der 2.861 staatlichen Sekundarschulen unrechtmäßig als Gehalt insgesamt mehr als 3mrd/- TSh. Im Dez. 07 wurden 1.413 aus der Gehaltsliste gestrichen, weil sie nicht mehr im Dienst sind, 1.853 weil sie ihren Arbeitsplatz ohne Genehmigung ihres Arbeitgebers verlassen hatten. Das sind ca. 5 % aller Lehrkräfte. Die Folge ist akuter

Lehrermangel in vielen Schulen. Verursacher des Problems sind Schulleiter, die dem Erziehungsministerium nicht mitteilten, wer verstorben war, den Ruhestand angetreten oder die Arbeitsstelle verlassen hatte, und das Erziehungsministerium, welches versäumte, das *Public Service Management* entsprechend zu informieren. Einige Lehrkräfte waren in Privatschulen übergewechselt.

Von den Lehrkräften, die man direkt nach der Sekundarschule nach einem Schnellkurs eingestellt hatte, verließen 65-75 % nach kurzer Zeit die Lehrtätigkeit, weil sie einen Studien- oder Ausbildungsplatz erhalten hatten. (DN 17.4.08; Guardian 18.4.08, Citizen 18.4.08)

Erwachsenenbildung und informeller Unterricht

Werbung: Die Stellvertretende Erziehungsministerin rief zur Teilnahme am Unterricht für Erwachsene auf. Nicht nur Lesen und Schreiben werde gelehrt, sondern auch über HIV/AIDS und soziale Fragen informiert. Pädagogen, die an einem Workshop des *Institute for Adult Education* (IAE) teilgenommen hatten, besuchen nun 22 Regionen, um die Bevölkerung von der Bedeutung der Erwachsenenbildung zu überzeugen. 36 % der Bevölkerung sind Analphabeten. In den 70er Jahren waren es 22 %. Damals war der Besuch der Erwachsenenbildungs-Kurse auch in den abgelegensten Dörfern fast Pflicht. (DN 10.1.08; Guardian 10.1./25.4.08)

*

Fernkurse: Das IAE bietet anerkannte Sekundarschulbildung an. Seine Studierenden können staatliche Prüfungen ablegen. Fernunterricht ist ideal für alle, die nicht in eine staatliche Sekundarschule aufgenommen wurden und die Gebühren einer privaten Schule nicht aufbringen konnten.

07 waren 9.205 Frauen und 7.596 Männer beim IAE angemeldet. In Dar-es-Salaam gibt es für Fernunterricht 13 Zentren, 78 Tutoren, 13 Koordinatoren. (Guardian 9.4.08)

*

Unterbringung: Die Regierung gestattet dem IAE, die staatlichen Schulen zu benützen, wenn sie Platz haben, in der betreffenden Schule kein Schichtunterricht nötig ist. Einige Schulleiter hatten sich geweigert, das IAE aufzunehmen. (Guardian 29.4.08)

*

Informeller Grundschulunterricht: Das informelle Bildungssystem CoBET, swahili MEMKWA, für Kinder im Alter von 11 bis 13 Jahren, die nicht früher eingeschult wurden, ist in manchen Gebieten nicht erfolgreich. Einer Studie zufolge verwendeten Politiker in der Rukwa-Region das Wort MEMKWA verächtlich für ungebildete Menschen. Das kränkt und entmutigt die Zielgruppe, schreckt Lehrkräfte ab. Die Zahl derjenigen, die bei diesem Programm mitmachten oder es planten, ging in diesem Gebiet sehr zurück.

Die meisten MEMKWA-Lehrkräfte sind Form IV-Absolventen (Klasse 11), die keine pädagogische Ausbildung haben, nicht einmal ein Abschlusszeugnis vorlegen müssen. "Wir begleiten sie immer beim Unterricht, sodass sie von uns lernen können", berichtete der Leiter einer Primarschule. Ein MEMKWA-Lehrer sagte, wir erlauben den Schülern und Schülerinnen, Schuluniform anzuziehen wie alle anderen Schulkinder. Sie mögen das und es scheint viele zum Besuch des Unterrichts zu ermuntern. (Guardian 6.5.08)

Bevölkerung gegen Privilegien für 'Investoren'

Arumeru-Distrikt: 50 bis 60 junge Maasai mit traditionellen Waffen drangen in die Farm eines britischen Investors im Arumeru-Distrikt (Arusha-Region) ein. Sie attackierten fünf Angestellte mit Macheten und Keulen, verletzten einige und riefen, sie seien dort unerwünscht. Weil einige das Bewusstsein verloren, flohen die Maasai, denn sie fürchteten, die Männer seien tot. Auf der Flucht warfen sie Fenster des Farmhauses ein, demolierten verschiedene Gegenstände, zertrampelten neu bepflanzte Blumenfelder. Der Verlust wird auf 25m/- TSh geschätzt. (Guardian 10.4.08; Arusha Times 12.4.08)

*

Babati-Distrikt: Mindestens 17 Datooga-Familien, Vertreter einer im Babati-Distrikt (Manyara-Region) lebenden ethnischen Untergruppe der Barabaig, klagten gegen ihre Umsiedlung. Ihr Gebiet war dem französischen Investor *UN Lodge en Afrique* zugesprochen worden. Er will 1 km² Land am Manyarasee für touristische Zwecke entwickeln. Die Datooga berichten, ohne mit ihnen zu verhandeln habe sie die Dorfverwaltung angewiesen, das Dorf innerhalb von sieben Tagen zu räumen.

Der Dorfvorsitzende sagt, der Investor habe dem Dorf an Pacht bereits 5.000 US\$ gezahlt und für die Reparatur der Primarschule 4m/- TSh.

Die Distrikt-Behörde betont, sie lasse nicht mit sich spielen. Sie wirf den Datooga vor, sie seien über das Touristenlager hergefallen und hätten seine Angestellten bedroht. Der District Commissioner warnte die Datooga davor, nicht genehmigte Versammlungen abzuhalten, zu Treffen mit Speeren und anderen traditionellen Waffen zu erscheinen.

Der Regional Commissioner erklärte, die Regierung werde dafür sorgen, dass niemand das Recht in die eigene Hand nimmt. Um dem Investor Raum zu geben, müssten Distrikt- und Dorfbehörden den Hirten geeignetes Gelände zuweisen. Auf dem umstrittenen Land dürften sie ihr Vieh weiden, aber keine Häuser errichten. (Guardian 30.4.08; Arusha Times 16.3./19.4.08; ThisDay 24.4.08)

*

Karatu-Distrikt: Der District Commissioner verurteilte die Unsitte des Karatu-Distrikts (Arusha-Region), Land an reiche Unternehmer zu verkaufen, die Touristenunterkünfte errichten wollten. Es werde so weit kommen, dass die Leute auf ihrem ehemaligen Eigentum nur als Wächter und Dienstboten arbeiten könnten, sagte er. (Guardian 30.4.08; Arusha Times 26.4.08)

*

Loliondo-Wildschutzgebiet: Die Einwohner von neun Dörfern des Ngorongoro-Distrikts (Arusha-Region) beklagen, der District Commissioner habe ihnen verboten, an den Grenzen des von der *Otterlo Business Cooperation (OBC)* <Vergl. Tans.-Inf. 6/93 S. 3; 4/95 S. 6; 7/00 S. 3; 4/02 S. 7> genutzten Gebiets des Loliondo-Wildschutzgebietes Landwirtschaft und Viehzucht zu betreiben. Die dort ansässige Bevölkerung habe er angewiesen, es zu räumen. Die OBC habe rings um das Gebiet Sicherheitskräfte aufgestellt. Diese schüchtern die Dorfbewohner ein. Einen von ihnen hätten sie getötet, wiederholt mehrere zusammengeschlagen, ohne dass die lokale Verwaltung etwas unternommen habe. Die Dorfbewohner baten die Regierung, den Vertrag mit der OBC nicht zu verlängern, denn sie verstoße gegen die Menschenrechte und verursache im Wildschutzgebiet enormen ökologischen Schaden. Die Ministerin für Naturschätze und Tourismus besuchte das Gebiet und versicherte, die Regierung plane keineswegs, die Einwohner der neun Dörfer umzusiedeln. Sie sollten Gerüchten kein Gehör schenken. Bürger, Regierung und Investoren müssten zusammenarbeiten, zum Wohl der Einwohner. Die Investoren seien Entwicklungspartner, die für die Einwohner einen großen Beitrag leisteten. Sie hätten u. a. Schulen repariert, die Wasserversorgung verbessert, eine sehr wichtige Brücke gebaut. (DN 29.2./ 19.3.08; Guardian 1.3.08)

*

Monduli-Distrikt: Etwa 30 'Investoren' besitzen im Monduli-Distrikt (Arusha-Region) insgesamt nahezu 17.000 ha Land. Die dortige Bevölkerung kann nun nicht mehr wie früher ihr Vieh weiden. "Zuerst beschlagnahmten sie unsere Tiere und verlangten pro Rind als Bußgeld bis zu 50.000/- TSh. Aber jetzt entführen sie sogar Kinder, die die Tiere hüten und sperren sie ein, bis wir 50.000/- TSh Bußgeld bezahlen oder Rinder in diesem Wert bringen", berichtete einer. Den Einwohnern des Dorfes Lokisale ist es streng verboten, das Land der Investoren zu betreten. Auch wenn sie es zufällig tun, werden sie verhaftet.

Es sei illegal, Fremden Land zuzusprechen, denn die Dorfbehörden müssten an solchen Transaktionen beteiligt werden, sagte ein Verantwortungsträger. Man habe keine Ahnung, wer die neuen Besitzer sind, nie kämen sie ins Dorf. Er erzählt: "Die 'Investoren' stellten Wachleute und andere Arbeitskräfte ein, um sicherzustellen, dass ihr Besitz nie angerührt wird." (Arusha Times 13.10.07)

*

Ngorongoro-Distrikt: Die Bevölkerung eines Dorfes im Ngorongoro-Distrikt (Arusha-Region) ist wütend auf die Verwaltung der *Ngorongoro Conservation Area (NCA)*, denn diese verbot ihr, im Wildschutzgebiet Vieh zu weiden; aus Gründen des Umweltschutzes dürfe man die Sekundarschule, für die bereits Geld gesammelt wurde, nicht bauen. Ein Touristen-Camp jedoch könne ebendort errichtet werden. Der Vorsitzende des Dorfes wurde verhaftet, weil er den Bewohnern erlaubt habe, Rinder in den Sperrgebieten der Verwaltung des NCA grasen zu lassen. Mehr als 4.000 Einwohner drohen, sie würden die Tore der NCA-Verwaltung zertrümmern, um die Regierung zu zwingen, etwas gegen die Belästigung durch die NCA-Mitarbeiter zu unternehmen. (Guardian 13.2.08)

Zur Beschneidung von Frauen und Männern

Neuzeitliche Schulung anstelle traditioneller: Dem *African Network Against FGM*, einer gegen Verstümmelung der weiblichen Geschlechtsorgane (FGM) kämpfenden NGO, gelang es, in der Dodoma-Region diese Sitte um 90 % zu reduzieren. 30 Mädchen eines Dorfes feierten unversehrt

den Übergang von der Kindheit zum Erwachsenenalter. Sie hatten in ihrem Dorf eine sechsmonatige Ausbildung durchlaufen, ähnlich der traditionellen 'jando' und 'unyago', deren Höhepunkt die Beschneidung ist. Man erwartet, dass diese Mädchen ihren Kindern eine FGM ersparen.

Die Jungen fordert man auf, sich von ausgebildeten Kräften beschneiden zu lassen, nicht von traditionellen Beschneidern, bei denen die Gefahr von Infektionen bestehe. Die Jugendlichen lehrt man neben den traditionellen Dogmen zur Elternschaft auch das Führen einer guten Ehe, einfache Gesundheitspflege, Arbeitsmoral, Respekt vor Alten und Lehrkräften und einfache Techniken wie Weben und die Herstellung von Ziegelsteinen, man unterrichtet sie über die schädlichen Auswirkungen entlehnter, fremder Kulturen und moralischen Verfalls. (DN 27.12.07)

*

FGM eines kranken Mädchens: In der Dodoma-Region holten zwei Frauen ein siebenjähriges Mädchen, das wegen einer Infektion der Geschlechtsorgane behandelt wurde, aus dem Krankenhaus, beschnitten und versteckten es. Sein Zustand wurde lebensbedrohlich. Ein 'Guter Samariter' berichtete der Polizei. Sie verhaftete die beiden Frauen. (DN 28.12.07)

*

Aufruf zum Kampf gegen FGM: In einer Erklärung einer Koalition aus neun Organisationen, die gegen FGM kämpfen, heißt es: "Wir rufen Regierung und Repräsentanten der Religionsgemeinschaften auf, uns beim Kampf gegen FGM zu unterstützen und sie auszurotten." Die Gesellschaft solle lernen, wie man dieses Verbrechen abschaffen kann. (Guardian 7.2.08)

*

FGM wegen Gewinnstreben und Aberglauben: Laut einer von NGOs in der Manyara-Region durchgeführten Untersuchung lassen sich einige ältere Frauen beschneiden, um die Geschlechtsteile an Bergleute zu verkaufen, die sie im Glauben an Zauberei verwenden, um Edelsteine zu finden. (Guardian 8.2.08)

*

FGM und Religion: Bei einem von einer Koalition gegen FGM organisierten Seminar sagte ein Vertreter des *Christian Council of Tanzania*, FGM sei nicht vereinbar mit dem christlichen Glauben. Ein Vertreter des *Muslim Council of Tanzania* erklärte: "Die muslimische Lehre verbietet dem Menschen, sich selbst oder eine andere Person zu verletzen. FGM ist schädlich. Für unseren Glauben ist sie inakzeptabel." (Guardian 8.2.08)

*

Warnung der Regierung: Der RC von Tanga sagte, die Regierung verwarne alle, die FGM praktizieren. Wegen hygienischer Probleme und weil sie die Armut vermehre, sei sie gegen dieses bei einigen Ethnien übliche Vergehen. (Guardian 13.2.08)

*

Zum Kampf gegen FGM: Bei einer Pressekonferenz sagte eine Direktorin des *Tanzania Gender Networking Programme*, in Tansania sei der Kampf gegen die FGM erfolgreich. In der Kilimanjaro-Region ging die Häufigkeit der FGM von '96 bis '06 von 37 % auf 25 % zurück, bis '07 auf 15 %. Aber noch mehr müsse geschehen. In unterentwickelten Gebieten mit wenig Bildung sei sie noch üblich. Untersuchungen zeigten, dass FGM häufig zu HIV/AIDS-Infektion führt, weil man unsauberes Gerät verwende und es beim Geschlechtsverkehr zu Verletzungen komme. (DN 4.3.08; Arusha Times 17.11.07)

*

Beschneiderinnen geben ihren Beruf auf: Bei einer Feierstunde der *White Ribbon Alliance for Safe Motherhood* im Monduli-Distrikt (Arusha-Region) übergaben 20 Beschneiderinnen den Verwaltungsbeamten ihre Geräte. Sie hätten erkannt, dass die FGM riskant sei. Einige Leute äußerten skeptisch: "Diese Frauen verlangen für die Beschneidung eines Mädchens 10.000/- TSh, 10-20 werden hintereinander beschnitten. Das ist zu lukrativ, als dass man es leicht aufgibt." Der Regional Commissioner erwiderte: "Die Maasai sind immer ehrenwerte Leute, sie halten das, was sie versprochen haben. Auch 'Engai' (Gott) sei Zeuge ihres Versprechens." Die Beschneiderinnen baten die lokalen Verantwortungsträger, ihnen zu einer alternativen Verdienstmöglichkeit zu verhelfen, damit sie nicht in Versuchung kämen, diese "barbarische Arbeit" wieder aufzunehmen. 15 Maasai-Krieger erklärten öffentlich, keine beschnittenen Mädchen zu heiraten. Auch von Mehrehe würden sie Abstand nehmen. "Unsere Väter heirateten bis zu 15 Frauen. Aber das machte sie anfällig für Geschlechtskrankheiten. Wir lernten, dass nicht nur die 'Waswahili' (Nicht-Maasai) AIDS bekommen können." (Arusha Times 29.3.08)

*

Erzwungene Beschneidung von Männern: Eine 60-köpfige Splittergruppe des Meru-Volkes unternimmt an den Hängen des Meru nächtliche 'Tür-zu-Tür'-Aktionen, um Männer zu beschneiden, 'genital polishing' durchzuführen, egal, ob Frauen und Kinder zugegen sind, denn Unbeschnittene 'beschmutzten' ihre Schwestern. Die meisten Opfer lassen es schweigend

geschehen, denn es sei nach der Tradition rechtmäßig. Zwei, die Opfer der 'Tür-zu-Tür'-Aktion geworden waren, sagten, nie würden sie diese Qualen vergessen.

Ein Sekundarschullehrer berichtete, 20-30 Jugendliche mit traditionellen Waffen seien in sein Haus gestürmt und hätten gefordert, er müsse nachsehen lassen, ob er beschnitten sei. Nach einem zweistündigen Gerangel sei es ihm gelungen, zu entkommen und der Polizei Meldung zu machen.

Sehr oft sind Lehrer betroffen, die aus anderen Gegenden stammen. Nach einer langen Sitzung beschlossen die Lehrer, keinen Unterricht mehr zu erteilen, bis ihr Leben wieder sicher sei.

Berichten zufolge drangen die 'tribalistischen Puritaner' in 30 Häuser ein. Sie beschnitten 20 Männer.

Ein Dorfvorsitzender sagte, diese Aktionen seien auf Angehörige des Meru-Ethnie beschränkt, dürften nicht an anderen verübt werden.

Die Beschneidung ist in manchen Ethnien Nordtansanias Pflicht, z. B. im Meru- und im Maasai-Volk. Infolge von Heirat, geschäftlichen Interessen, staatlicher Anstellung leben nun überall auch Menschen anderer Ethnien. (Guardian 24.3.08; Arusha Times 12.4.08)